

Marc Bar, *Monnaies grecques et assimilées trouvées en Belgique*. Travaux du cercle d'études numismatiques, Band 11, Brüssel 1991. 303 Seiten, 11 Tafeln.

Mit diesem Buch werden zum ersten Mal Funde von griechischen und kaiserzeitlich-außerrömischen Münzen eines bestimmten Zirkulationsbereiches vorgelegt. Hierbei werden – sehr berechtigt – die Grenzen des heutigen Belgiens nicht streng beachtet (s. Tab. S. 276–281; 298 f.). Der Verf. hat keine Mühe gescheut, für jedes Objekt – Schatzfund oder Einzelstück – die Fundumstände zu klären und dazu auch solche Münzen zu berücksichtigen, die nur aus Publikationen bekannt und heute nicht mehr im Original nachzuweisen sind. Er ist sich auch bewußt, wie problematisch eine solche ungesicherte Evidenz ist. Nehmen wir z. B. die wenigen Edelmetallmünzen der vorrömischen Periode:



(a) Taf. I 4: Thurioi, Nommos, Mitte 4. Jh. v. Chr., gefunden in Senseille bei Namur vor 1868. Kein gesicherter Kontext. Museum Namur. – (b) Taf. III 32: Philipp II. von Makedonien. Goldstater (Münzstätte Abydos), gefunden in Hesbaye 1905. Kein gesicherter Kontext. Privatsammlung 1907. – (c) Taf. IV 36: Thasos, Tetradrachmon um 100 v. Chr., gelocht, d. h. sekundär als Schmuckstück verwendet. Gefunden in Enghien "Réculte de site entre 1957 et 1977". Privatsammlung (Verf.). – (d) Taf. IV 37: Thasos, wie (c), ebenfalls gelocht. Einzelfund von Houffalize 1967. Museum Seguia, Houffalize. – (e) Taf. I 2: Massalia, Drachme, um 100 v. Chr., gefunden in Hesbaye um 1887. Kein gesicherter Kontext. Musée Curtius, Lüttich.

Hinzu kommen die folgenden Stücke, deren Evidenz der Verf. selbst anzweifelt:

(f) Taf. XI 53a: Terina, Nommos, um 400 v. Chr., angeblich in Montroeuil-Pommeroeul gefunden. Nach dem Bild sieht die Münze echt aus (stempelgleich: K. Regling, Terina 60E), aber die Fundumstände bleiben unsicher. – (g) Taf. X 22A: Ambrakia, Stater, 4. Jh. v. Chr., gefunden in einem Garten in Galmaarden vor 1982 ("perdue à l'époque contemporaine?"). – (h) Taf. XI 54a: Athen, Tetradrachmon, 4. Jh. v. Chr., gefunden 1950 in Rebecq-Rognon ("perte de l'époque moderne"). – (i) Taf. XI 58A: Neapolis (Makedonia), Hemidrachmon, 4. Jh. v. Chr., gefunden um 1880 am Bahnhof von Tongeren. Muß eine moderne Fälschung sein, Bronze-Imitation einer Silbermünze.

So schmilzt das hier vorgelegte vorkaiserzeitliche Material auf sehr wenig zusammen. Der Goldstater Philipps II. (b) kann sehr gut in spätrepublikanischer Zeit nach Belgien gekommen sein, wo bekanntlich solche Statere lokal imitiert wurden (zum Umlauf der "Philippei" in der Republik s. C. SELTMAN, RE XIX 2 [1938] 2198). Die beiden Tetradrachmen von Thasos können sekundär als Schmuckstücke oder Grabbeigaben auch in der Kaiserzeit verwendet worden sein.

Es bleiben für die voraugusteische Zeit ca. 60 Bronzemünzen, meist schlechter Erhaltung, die daher möglicherweise lange im Umlauf waren. Dabei sind punische, nordafrikanische, sizilische, unteritalische und vor allem auffällig viele Prägungen der spanischen Städte zahlreich vertreten. Für ein Gesamtbild der voraugusteischen Geldzirkulation in Belgien ist dies natürlich nur ein Teilaspekt.

Das Bild ändert sich mit der römischen Landnahme. Wie in anderen Provinzen werden in der großen Menge einströmender Münzen auch solche nicht-römischer Münzstätten mitgeschwemmt. Analoges haben wir in Helvetien beobachtet; leider fehlt eine entsprechende Untersuchung der Verhältnisse in Italien. Bei der großen Bewegungsfreiheit der Menschen innerhalb des Imperiums, besonders der Truppen, kommen eben Münzen vor allem östlicher Münzstätten mit und werden sicher auch als Zahlung angenommen. Der Prozentsatz bleibt vermutlich klein. Der Verf. versucht, aus Fundorten und Fundumständen zu erfahren, wer die Münzen heranbrachte, Truppen, Händler oder sonstige Reisende, kann aber dazu nur Vermutungen äußern.

Eine besondere Rolle spielen bei den nicht-römischen Prägungen diejenigen in Billon und Bronze von Alexandria, die offenbar in den offiziellen römischen Münzumlaufl eingegliedert wurden. Ein Schatzfund von 87 Billontetradrachmen, gehoben 1873 in Hesbaye, ist hierfür ein wichtiger Beleg. Er geht von Domitian bis zur Tetrarchie, d. h. bis zum Ende der alexandrinischen Tetradrachmenprägung. Die Originale sind zerstreut, aber der Fundinhalt ist durch eine genaue Beschreibung (H. SCHUERMANS, Revue Belge Num. 30, 1874, 186–195) rekonstruierbar. Der Verf. hat der Verbreitung alexandrinischer Münzen in den Westprovinzen besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sie mit Tabellen und Karten belegt (S. 286 f.; 301). Interessant wäre zu erfahren, wie hoch der Anteil oströmischer Münzstätten der Reichsprägung in belgischen Münzfunden des 4. Jhs. n. Chr. ist.

Neben vielen verschliffenen Stücken verschiedenster Provenienz gibt es auch bemerkenswerte Einzelstücke: ein "Medaillon" des Commodus, in Mytilene geprägt, bei Tongeren gefunden (Taf. 6,55), eine Großbronze Gordians III. von Tarsos, gefunden in Waasmunster, nur in Zeichnung überliefert (Taf. 8,68), sowie mehrere Drachmen des kappadokischen Caesarea aus severischer Zeit.

Der Verf. hat als vorzüglicher Münzkenner im Bestimmen der oft unkenntlichen Münzen Beachtliches geleistet. Die systematische und kritische Erschließung dieses schwierigen und heterogenen Materials ist ein Verdienst, wenn auch die Ergebnisse für die Geldgeschichte eher mager sind.